Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

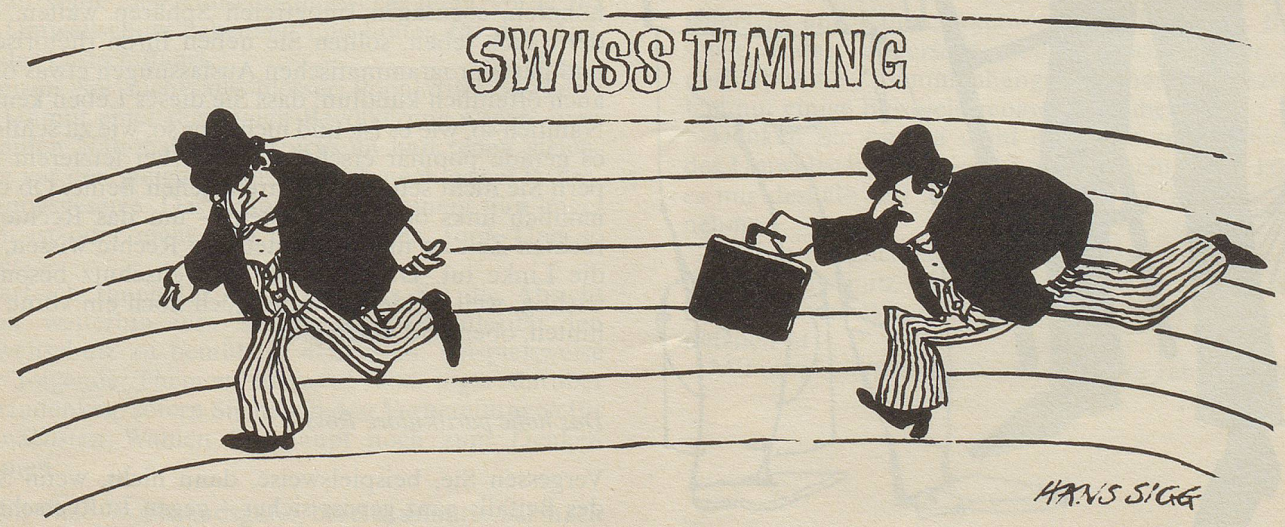
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

Der innere Schweinehund

Knapp vor Jahresende bin ich einem Gebot wiederbegegnet, das mir seit langem nicht mehr zu Ohren gekommen ist, und das ich wahrhaftig auch keineswegs vermisste. Aber jetzt scheint es gewissermassen entnazifiziert und aufs neue gebrauchsfähig zu sein. Ich habe die Unterlagen eines Fortbildungskurses für «Führungskräfte von Wirtschaft und Finanz» vor Augen, der neben anderem der «Bekämpfung des inneren Schweinehundes» die bitter nötige Beachtung zu schenken verspricht. Da haben wir es also wieder, das garstige Viech, das nach der Ansicht zahlreicher Kommandanten während des Aktivdienstes in uns herumwühlte und die Wehrkraft zersetzte.
Ich erinnere mich jetzt lebhaft der lapidarsten Neujahrsansprache, die ich je zu hören bekam. «Meine Herren», bellte der Oberst, und es war affenkalt auf dem Kasernenplatz, «ich sage Ihnen nur eins: Ueberwinden Sie Ihren innern Schweinehund!» Nach der Zitierung dieses militärischen Kalenderblattes gab es noch den obligaten Stiefelknall, und dann zogen wir ab, jeder mit seinem eigenen Schweinehund, der unter dem Helm begann und in den Socken aufhörte, ein total internes und offenbar hoffnungslos ziviles Monstrum.

Natürlich hat dieser Schweinehund nicht einfach mit der Armee demobilisiert und sich dann aus uns verflüchtigt – es ist vielmehr lediglich so, dass er als Summe aller unserer Unmännlichkeiten endlich wieder beim Namen genannt werden kann. Und zwar, versteht sich, aufs neue im Zusammenhang mit «Führungsqualitäten», auf den Schlachtfeldern der Wirtschaft, diesmal. Da hat er, wo es um Marktanteile und Erfolgsbilanzen geht, eben auch nichts zu suchen, der innere Schweinehund, der in stahlharten Managern auf schwache Stunden lauert, um sie winselt und um sie wedelt. Menschliche Regungen, die nicht genauestens kalkuliert sind, haben grundsätzlich als verdächtig zu gelten. Es gibt nicht nur den mutmasslichen Terroristen, sondern auch den mutmasslichen Schweinehund.